



Warum diese Seite  
weiß ist, erfahrt ihr  
auf Seite 12!



# „Jugend auf dem Abstellgleis“

ODER

# „Voll viel Freizeit“?

Ohne Konflikte mit dem Abiturjahrgang 2020 zu riskieren, behaupte ich, dass wir „Coronabi“ machen. Wie geht es uns damit und was hat das Jugendwort des vergangenen Jahres damit zu tun? Fragen über Fragen...

## „Wie geht es euch eigentlich im Moment so als Corona-Abiturienten?“

Es bereitet mir eine große Freude, diese Frage zu beantworten, da ich denke, dass uns weniger mediale Aufmerksamkeit geschenkt wurde, als wir sie eigentlich verdient hätten. Allerdings wäre eine Antwort, in der es nur um mich geht, weniger spannend als eine, in der die ganze Stufe zu Wort kommt. Ich habe also eine Umfrage gestartet, in der alle zu Wort kommen konnten. Die Ergebnisse? – Eindeutig!

## „Jugend auf dem Abstellgleis“

Ich war im letzten Jahr so viel zu Hause, dass ich irgendwann aufgehört habe, die Wochen zu zählen. Ich hatte über die Aufgaben aus dem ersten Lockdown immer die Überschrift „Coronawoche xy“ geschrieben. Dabei zählte ich die Ferien nicht mit. Mein letzter Eintrag vor den Sommerferien lautete „Coronawoche 12“. Ich war also drei Monate im Lockdown. Die Ferien und der Lockdown im Dezember kommen noch dazu. Wenn man alles zusammenrechnet, komme ich etwa auf sechs Monate. Das ist wahrscheinlich mehr Zeit, als ich in den fünf Jahren davor insgesamt zu Hause verbracht habe.

Bei alledem hatte ich noch Glück. Eine Freundin von mir war 14 Tage zusätzlich in Quarantäne, da ihre Mutter positiv auf Covid-19 getestet worden war. Wenn ich an meinen Tagesablauf zurückdenke, dann merke ich erst jetzt, wie eintönig das alles war und wie extrem langweilig die Tage im Allgemeinen waren. Ich bin bei alledem noch privilegiert, da ich ein eigenes Zimmer habe und nicht in der Innenstadt wohne. Ich konnte somit immer raus und war schnell irgendwo, wo man alleine ist.

Was ist aber mit denen, die irgendwo in der Innenstadt wohnen, vielleicht zu viert in einer Drei-Zimmer-Wohnung? Das waren die, an die ich immer gedacht habe. Mein Hobby sind vintage Rennräder. Die freie Zeit, die ich hatte, konnte ich ohne Probleme in mein Hobby stecken. Was ist aber mit denen, die Mannschaftssport als Hobby betreiben? Oder

die, die gerne schwimmen oder auf Konzerte gehen? Die haben da nicht so viel Glück gehabt. Im Bezug auf unsere Freizeit standen wir also wirklich lange auf dem Abstellgleis. Die Treffen mit den Freunden fehlen mir. Sie fehlen allen – das wurde in vielen Gesprächen deutlich. Aus der Umfrage ging hervor, dass im Hinblick auf die Schule vielen auch die außerschulischen Aktivitäten fehlen. Schule ist eben nicht nur lernen, sondern auch zusammen zu leben. Zusammen leben, zusammen lernen; unser Motto. Im letzten Jahr hat es sich vor allem auf das Lernen reduziert.

Zusammenfassend: Die besonders schönen Aktivitäten in der Schule wurden weggekürzt, alles wurde auf ein Minimum reduziert und die Schüler wurden auf ein soziales Abstellgleis gestellt. Als Jugendlicher hat man besonders viele Freunde und versucht, seinen Platz in einem sozialen Umfeld zu finden. Durch Corona fiel das deutlich schwerer.

## „Distanzunterricht“ – Unwort des Jahres 2021?

79% der Umfrageteilnehmer haben im Distanzunterricht nicht alles verstanden und 63% haben Erfahrungen damit gemacht, dass die Videokonferenzen nicht gut funktioniert haben. Eine absolute Mehrheit findet, dass sich der Unterricht in der Schule nicht durch Videokonferenzen ersetzen lässt. Nur 3% stört Corona im Bezug auf das Abitur gar nicht – Fakten, die für sich sprechen.

Ich bin jemand, der eigentlich sehr gerne in die Schule geht. Klar, es gibt immer Dinge, die auch mir nicht gefallen, aber ich war nie ein Schüler, der allgemein keine Lust auf Schule hatte – Bis jetzt. Wie auch an den obigen Umfrageergebnissen zu erkennen ist, habe auch ich vieles nicht verstanden. Während des ersten Lockdowns hat sich eine Lerngruppe in meinem Freundeskreis geformt, in der wir täglich Aufgaben zusammen bearbeitet haben. Natürlich alles nur online. Wir haben unsere Pausen zum Reden genutzt und uns vor allem gegenseitig geholfen. Wir haben uns die Aufgabenstellungen gegenseitig erklärt und Ergebnisse verglichen. Außerdem

haben wir gemeinsam Fragen an die Lehrerin oder den Lehrer formuliert. Die schriftlichen Antworten, die wir bekamen, waren immer mit viel Mühe formuliert. Allerdings hat die ganze Prozedur „Frage formulieren – abschicken – Antwort abwarten – Antwort lesen – Antwort verstehen“ deutlich länger gedauert, als eine einfache Meldung in der Schule. Klar ist: Schule ist nicht Distanzunterricht, sondern Schule ist das gemeinsame Leben und Lernen im „Bertha“. Ich möchte aber herausheben, dass die Lehrerinnen und Lehrer sich besondere Mühe geben, für alle Stufen dieses Gefühl zu erhalten. Ich denke da nur an die kurzen Videos zu Weihnachten auf der Homepage oder an das Kulturtagebuch.

Fazit: Ich habe intensive Freundschaften online geknüpft und täglich jemanden zum Arbeiten gehabt. Wir haben Erfahrungen mit eigenständigem Lernen gemacht und wir haben versucht, unsere Probleme selber zu lösen. Allerdings waren Sprüche wie: „Also, das checke ich nicht, wie soll das denn dann nur in der Abiklausur werden?“ an der Tagesordnung. Im Bezug auf die Frage in der Einleitung war das Wort „lost“ wohl täglicher Begleiter. „Verstehst du das?“ „Ne, ich fühle mich völlig lost!“

## Präsenzphase nach den Sommerferien und BER-Eröffnung

Nach den Sommerferien hat sich eine Menge geändert. Da im Sommer die Inzidenzwerte in ganz Deutschland stabil niedrig waren, kamen viele entspannt aus dem „Corona-Urlaub“ wieder in die Schule zurück. Endlich kein Distanzunterricht mehr! Das Wort „lost“ verschwand langsam wieder aus dem Alltag und es ging bergauf. Erfolgreich haben uns unsere Lehrerinnen und Lehrer weiter auf das Abitur vorbereitet, und ehe man sich versah, steckten wir in der üblichen Schulroutine. Alles schien gut zu werden. Fast...

Am 31. Oktober 2020 eröffnete der BER in Berlin. Eröffnung nach einer Odyssee. Endlich war die größte politische und wirtschaft-

liche Lachnummer der letzten zehn Jahre fertig und eröffnet. Was das mit unserem Abitur zu tun hat? Ganz einfach: Als Schüler hat man das Gefühl, dass das Bildungsministerium in NRW alles dafür gegeben hat, die jetzt freigewordene Position zu übernehmen. Ich möchte klarstellen, dass dieser Artikel aus Sicht eines Schülers im Namen von Schülern geschrieben wird und es um persönliche, individuelle Eindrücke geht. So lässt sich sagen, dass die Bildungsministerin und ihre Kollegen für uns zur absoluten Lachnummer geworden sind. Klar, sämtliche Satireshows und Comedians zerlegen die Politik über ihre Handlungsunfähigkeit. Doch wir haben nicht das Gefühl, dass die Politikerinnen und Politiker ernsthaft etwas tun, um gegen dieses Bild zu kämpfen.

Auch die Umfrage in meiner Stufe hat dies ergeben. Das einzig wirksame Konzept, das es nach den Sommerferien gab, war Lüften. Mit fortschreitenden Jahreszeiten und dadurch einsetzender Kälte kamen immer mehr Konversationen auf wie: „Und? Wie viele Schichten hast du heute an?“ „Ich habe endlich meine Skiunterwäsche wiedergefunden und somit vier Schichten an. Ach, und eine Wärmflasche habe ich auch noch dabei.“ Die Schule wurde weniger ein Ort des Lernens, sondern eher ein Ort des Frierens. Aber wir wollten uns ja nicht beschweren, immerhin hatten wir wieder

Schule und haben lieber die fünfte Schicht angezogen. Man muss Prioritäten setzen!

Die neugewonnene Sicherheit im Blick auf das Abitur wurde jäh gestört, als eine Woche vor den Weihnachtsferien der nächste Lockdown begann. Jetzt sitzen wir hier. Wie üblich hat das Bildungsministerium keinen Plan, gibt am Mittwoch vor Ende der Ferien endlich bekannt, wie es weitergehen soll (Die Armen müssen ja auch mal Ferien haben...), und im Bezug aufs Abi gibt es noch nichts Neues. Wer jetzt sagt, dass die Entwicklung der Pandemie erst beobachtet werden musste, um eine klare Aussage im Bezug auf die Schule zu treffen, hat zwar recht, allerdings hatte das Ministerium noch nicht einmal ein Konzept. Genauso, wie für unser Abitur, das wir in etwa vier Monaten schreiben, noch kein Plan da ist. Wir wissen nichts. Das Wort „lost“ kehrt in den Alltag zurück. Ab morgen geht es wieder los. Dann sind die Ferien zu Ende. Ich bin gespannt, ob man sich noch ein anderes Konzept überlegt, als uns neun Tage mehr zu geben. Hoffen wir, dass der veränderte Aufgabenpool fürs Abi unsere nahende Rettung ist.

## Genug genörgelt. Und jetzt?

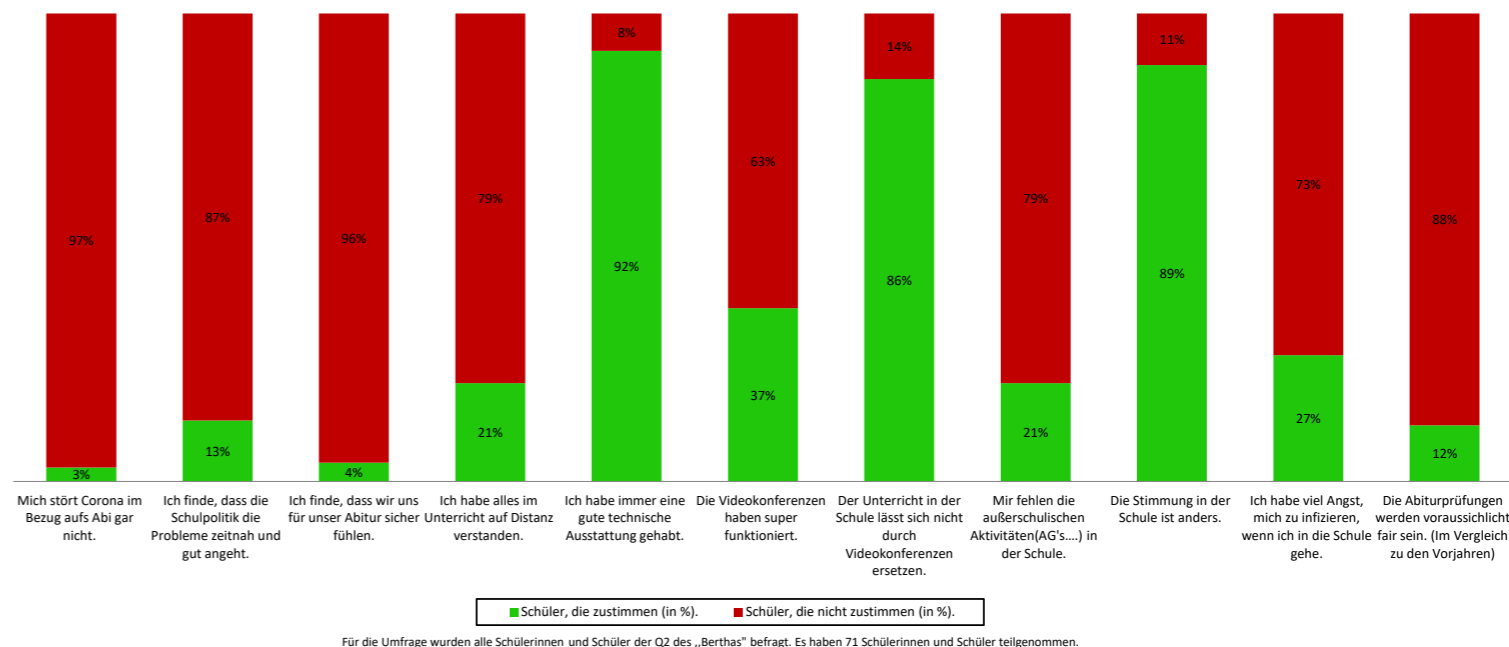
Nach der schlechten Stimmung möchte ich noch einmal auf die positiven Aspekte eingehen. Wir werden als besonders selbststän-

dige Schülerinnen und Schüler unser Abitur ablegen. Wir werden über herausragende Kenntnisse im Bereich der digitalen Kommunikation verfügen und können überall als Experten für Zoom, BigBlueButton, Jitsi und andere Videokonferenzanbieter eingestellt werden. Wenn es wieder möglich sein wird, sich „offline“ zu treffen, werden wir diese zurückgewonnene Freiheit unglaublich genießen. Wir haben uns gegenseitig geholfen und dadurch mit Sicherheit eine Menge gelernt. Ich glaube, dass der Zusammenhalt gestärkt wurde.

Auch wenn ich viel geklagt habe, möchte ich noch eins feststellen. Es geht uns allen schlecht. Unterschiedlich schlimm und auf unterschiedliche Weise, aber wir alle leiden unter der Pandemie. Das gilt nicht nur für uns Abiturienten, sondern auch für alle anderen Teile der Gesellschaft. Wir sollten aber aufhören, das ständig zu vergleichen. Egal wem es schlimmer geht oder wer größere Probleme hat. Manchmal hilft es, sich ein bisschen zu ärgern und über den Frust zu sprechen. Wir sollten reden und Lösungen für die Probleme finden. Schließlich haben wir sie alle. Für meine Stufe möchte ich noch sagen: Wir schaffen das, Leute!

Conrad Bornemann  
Q2

## Das Stimmungsbild in der Q2 des „Bertha“



- <https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/gesundheit/coronavirus/tui-jugendstudie-jugendliche-nehmen-corona-massnahmen-ernst-17014772.html>
- <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/coronavirus-studie-junge-menschen-100.html>

# Wir kämpfen weiter



Es war wohl *die* Bewegung 2019: Mit Protest wollte „Fridays for Future“ auf die Missstände in der Klimapolitik aufmerksam machen und uns als Gesellschaft für die globale Erwärmung sensibilisieren. Doch was tut man, wenn ein Virus einem die Möglichkeit nimmt, für die Umwelt zu demonstrieren? Jason Michalek aus der Q1 ist als Mitglied im Oberhausener Organisationsteam sowie als Delegierter auf Bundesebene für „Fridays for Future“ aktiv. Im Interview erklärt er, wie innerhalb der Bewegung mit den Problemen, vor die uns Corona stellt, umgegangen wird, nennt aber zugleich auch die Vorteile, die die Situation mit sich bringt.

## Was tut ihr bei „Fridays for Future“ seit Corona, jetzt, wo Menschenansammlungen untersagt sind?

Wir tun trotzdem weiterhin sehr viel. So haben wir eine Webinar-Reihe ins Leben gerufen, in der wir zahlreiche Persönlichkeiten aus den unterschiedlichsten Hintergründen gebeten haben, über klimarelevante Themen einen Vortrag zu halten. Im Anschluss an den Vortrag haben wir sie interviewt. Als es dann im Sommer wieder besser mit Corona wurde und Menschenansammlungen wieder möglich waren, haben wir uns zu einigen

Protesten und Klimastreiks zusammengefunden. Jetzt im zweiten Lockdown mussten wir uns wieder etwas Neues einfallen lassen und haben die Public Climate School gegründet. Dabei versuchen wir, einen gewissen Bildungsauftrag in unsere Arbeit mit einzubeziehen. Generell haben wir uns neu strukturiert und wollen uns weiterentwickeln, wobei uns der Lockdown in dieser Hinsicht entgegenkommen ist.

## Ist „Fridays for Future“ jetzt, wo es wesentlich akutere Probleme gibt und sich die Welt sowieso in einem „Ruhemodus“ durch den Lockdown befindet, nicht überflüssig geworden?

Nein, denn der Klimawandel steht im Diskurs der Gesellschaft nicht mehr so weit oben, wie er müsste. Rodungen von Wäldern und das Bauen von Kohlekraftwerken in Siedlungen, die enteignet wurden, gehen weiter. Während des weltweiten Lockdowns konnten die Emissionen zwar verringert werden, es ist aber nur ein geringer Teil eingespart worden, zumal ja die großen Konzerne, für die auch Dörfer weichen mussten, einen wesentlich erheblicheren Anteil am CO<sub>2</sub>-Verbrauch haben als eine Privatperson. Es wird sowieso davon ausgegangen, dass dieser siebenprozentige Rückgang des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes eine natürliche Schwankung sei. Damit diese Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes einen wirklichen Effekt habe, müssten die Zahlen wesentlich stärker zurückgehen, als es zurzeit der Fall ist. Dafür wäre an sich der Lockdown sehr praktisch gewesen, da man sich ab dem Zeitpunkt neu hätte strukturieren können. Die Regierung hat sich aber zu einem anderen Ergebnis motivieren lassen. Es wurde sich das Ziel gesetzt, möglichst schnell wieder zum alten Zustand zurückzukehren, anstatt sich mehr für die Umwelt einzusetzen. Und solange das der Fall ist und nicht endlich etwas passiert, zumal die Situation es auch wesentlich erleichtert hätte, einen Umbruch zu wagen, ist es absolut notwendig, dass wir als „Fridays for Future“ weiterhin agieren.

## Was lässt sich denn aus dem Lockdown, welcher der Umwelt ja guttut, und sei es nur in geringem Maße, mitnehmen für die Zukunft?

Der Lockdown hat uns gezeigt, dass man bei akuter Gefahr handeln kann, wenn man denn wirklich handeln möchte. Es ist einerseits verständlich, dass Corona zurzeit in den Vordergrund rückt, weil es eine akute Bedrohung ist. Es ist aber ein Fehler zu denken, dass der Klimawandel *keine* akute Bedrohung sei. Auch wenn er uns zurzeit hier in Deutschland nicht massiv bedroht, so wird er es in einigen Jahren tun, zumal einige Regionen der Erde schon jetzt unter den Folgen leiden. Wir haben ja sehen können, wie mit der aktuellen Corona-Krise umgegangen wurde und wird. Dann sollte jetzt die entsprechende Ambition sein, dass wir auch die Klimakrise so handhaben.

## Wie hat sich denn Corona auf die Struktur und die Zukunft von „Fridays for Future“ ausgewirkt?

Wie bereits anfangs erwähnt, haben wir uns umstrukturiert und geschaut, wie wir in der Zukunft mehr Leute ansprechen können. Dabei haben wir mehrere Wege herausgearbeitet, wobei wir uns aber nicht festlegen wollen, sondern in Zukunft mehrere Schienen des Protests gemeinsam fahren wollen. Das Einhalten des Pariser Abkommens wird dabei weiterhin der Kern unserer Arbeit bleiben. Dabei ist für uns vor allem der Bildungsaspekt wichtig, was wir schon mit der Public Climate School und den Webinaren versucht haben anzustoßen. Die Bildung ist ein gutes Mittel, um Leute für das Thema Umwelt zu sensibilisieren. Trotz der neuen Wege, die sich für uns herauskristallisiert haben, wird „Fridays for Future“ weiterhin eine Protestbewegung bleiben, die aber für eine Vielfalt an Protestmöglichkeiten stehen wird, was uns auch ausmachen wird.

Volker von Dalwig-Nolda,  
Q1

## Projekt der Mittelstufen-SV

Seit Beginn des Distanzlernens im Januar hat die Mittelstufen-SV ein neues Projekt ins Leben gerufen, um den Alltag zu Hause ein bisschen abwechslungsreicher zu gestalten. Auf unserer „Bertha“-Homepage entsteht zurzeit ein Schulblog. Dort werden verschiedene kreative Beiträge und Anregungen von euch für die Schülerschaft hochgeladen, die man zu Hause ganz einfach umsetzen bzw. durchführen kann, zum Beispiel Rezeptideen, Bilder- und Bastelideen, Buchtipps oder andere Freizeitmöglichkeiten.

Die drei kreativsten Beiträge, die bis zum 31. Januar 2021 eingeschickt wurden, haben zudem einen Gutschein für unsere Schulbäckerei Schollin gewonnen. Eine Auswahl dieser Beiträge seht ihr auch in unserer Collage auf der Homepage. Natürlich sind wir auch weiterhin für eure Vorschläge offen und freuen uns über weitere Beiträge, die ihr an unsere neue E-Mail-Adresse: mittelstufensv@gmail.com senden könnt.

Eure Mittelstufen-SV  
Ariella, Sophia, Marit und Yekateryna



## Von der Vergangenheit lernen.

### Die Zukunft schützen.

Die veränderte Situation durch Corona führt natürlich auch dazu, dass man andere Möglichkeiten finden muss, um Gedenktage zu begehen, wie zum Beispiel den Internationalen Tag zum Gedenken an die Opfer des Holocaust am 27.01. Natürlich war das „Bertha“ wie jedes Jahr bei der offiziellen Gedenkveranstaltung der Gedenkhalle dabei, und zwar mit einem Podcast, der von der AG Demokratie aktiv gestaltet worden ist und hier gehört werden kann: (<https://t1p.de/gedenktage>). Gleichzeitig sollte das Thema aber auch in die gesamte Schulöffentlichkeit gebracht werden. Da alle SchülerInnen derzeit jeden Morgen in ihrer Klasse/ihrem Kurs per Videokonferenz in einer Morgenrunde begrüßt werden, bot sich auf diese Weise eine gute Möglichkeit, den Holocaust-Gedenktag zum Thema werden zu lassen. Die Frage: Woran erinnern wir uns am 27.01. überhaupt und warum?

Der Ausgangspunkt dieser Idee war für uns die Tatsache, dass in den letzten Jahren Anti-

semitismus und Rassismus auch in Deutschland noch einmal stark zugenommen und in Ereignissen wie den Attentaten von Halle und Hanau traurige Höhepunkte gefunden haben. Auch im Zusammenhang mit Corona-Verschwörungsmythen wurden oftmals Jüdinnen und Juden zu Sündenböcken gemacht. Beim Holocaust starben ca. 6 Millionen Menschen. Um ein Gefühl für die Zahl zu entwickeln: Das sind mehr Menschen, als das Ruhrgebiet derzeit Einwohner hat. Es waren nicht nur Jüdinnen und Juden, sondern auch Homosexuelle, Sinti und Roma, politisch Andersdenkende, Menschen mit Behinderung, Obdachlose, Arbeitslose und viele weitere willkürlich ausgewählte Menschengruppen. Der Holocaust war das Ergebnis von rassistischem Gedankengut, Hass und kollektivem Schweigen.

Um das Andenken zu wahren und solchen Hass in Zukunft zu verhindern, ist die Aufklärung über den Holocaust sehr wichtig.

Rassismus stellt immer und zu jeder Zeit eine Gefahr für uns alle dar. Er ist willkürlich und kann jede\*n treffen!

Deshalb ist es uns am „Bertha“ wichtig, ein Bewusstsein für den Holocaust-Gedenktag zu schaffen, über die Wichtigkeit des Gedenkens zu sprechen und immer wieder gemeinsam zu überlegen, was der Holocaust mit uns allen zu tun hat und mit unserem täglichen Miteinander. Es muss uns allen klar sein, dass jede und jeder Einzelne von uns die Gesellschaft, in der er/sie lebt, mitgestaltet. Wir alle tragen also eine Verantwortung. Wir hoffen, dass diese Aktion dabei geholfen hat, dies ins Bewusstsein aller zu rücken.

Jonathan Heuer, Stefan Schubert  
& Lina Kindermann  
(LeiterIn der AG Demokratie aktiv)

## Frau Habib Willkommen am „Bertha“!

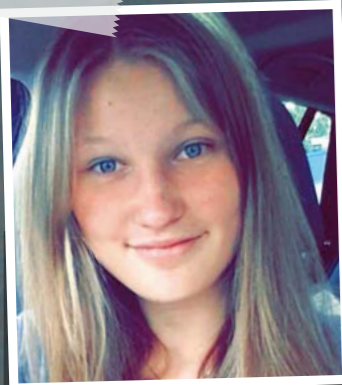
Wir freuen uns, an unserer Schule eine weitere Lehrkraft begrüßen zu dürfen, nämlich Frau Habib. Nach dem Studium an der Bergischen Universität Wuppertal hat sie ein erfolgreiches Referendariat absolviert und ist zu uns ans „Bertha“ gekommen. Seit dem 2. Halbjahr unterrichtet sie hier

mit großer Freude das Fach Kunst. Was ihr Privatleben angeht, lebt Frau Habib gemeinsam mit ihrem Partner und ihren zwei Katzen zusammen. Als Hobby reist und malt sie gerne, generell hat die Kreativität einen großen Stellenwert in Frau Habibs Leben. Ihr ist es wichtig, dass Schüler und

Schülerinnen am Unterricht Spaß haben und die Möglichkeit haben, vieles neu zu entdecken und neu auszuprobieren. Ihr Wunsch ist es, dass so viele Schülerinnen und Schüler wie möglich sich der Kunst gegenüber öffnen und einen eigenen künstlerischen Ausdruck finden. Es ist schon eine sehr große

Freude für sie, alle Schüler und Schülerinnen, genauso wie das neue Kollegium kennenzulernen. Wir wünschen viel Spaß und Erfolg beim Unterrichten!

*Yekateryna Shapovalova,*  
8c



## Frau Strücker

Hallo zusammen!

Mein Name ist Lisa Strücker und ich mache seit November 2020 mein Referendariat am „Bertha“.

Für mich ist das „Bertha“ kein unbekannter Ort, denn ich bin hier selbst auch zur Schule gegangen und kann auf eine schöne Schulzeit zurückblicken. 2013 habe ich am „Bertha“ mein Abitur gemacht. Da für mich bereits während der Schulzeit feststand, Lehrerin werden zu wollen, begann ich nach dem Abitur mein Lehramtsstudium an der Universität Duisburg-Essen für die Fächer Deutsch und Sozialwissenschaften,

welches ich im Sommer 2020 erfolgreich abschloss. Ab Februar 2020 durfte ich bereits während des Studiums als Vertretungslehrerin am „Bertha“ arbeiten. Besonders schätze ich hier das Miteinander. Die Arbeit macht großen Spaß und ich fühle mich unglaublich wohl hier. Deshalb war es ein großer Wunsch von mir, auch mein Referendariat

am „Bertha“ zu absolvieren, was letztlich auch geklappt hat. Bisher habe ich großartige Erfahrungen mit Schülerinnen und Schülern und mit dem Kollegium gesammelt. In meiner Freizeit mache ich gerne Yoga und unternehme Spaziergänge mit meinem Hund Keno. Ich freue mich sehr auf eine spannende Zeit, tolle Klassen und schöne Erfahrungen!

## Frau Versteegen



Selber würde sie sich als aufgeschlossen, strukturiert und organisiert bezeichnen. Das ist Frau Versteegen, die wir dieses Schuljahr als neue Lehrerin am „Bertha“ begrüßen dürfen. Sie ist 29 Jahre

alt und wird die Schülerinnen und Schüler des „Bertha“ in den Fächern Mathematik und Biologie unterrichten. Frau Versteegen entschied sich für diese Fächer, da Mathe sie schon immer begeisterte. So konnte sie auch schon in ihrer eigenen Schullaufbahn anderen unter die Arme greifen, indem sie Nachhilfe gab. Auch die Wahl für das Fach Biologie fiel ihr nicht sonderlich schwer, weil naturwissenschaftliche Fächer sie schon von jeher faszinierten. Deshalb studierte sie nach ihrem Abitur im Jahr 2013 an der Uni-

versität Duisburg-Essen, absolvierte in ihren jungen Jahren einen Bachelor- und Masterstudiengang und durchlief nebenher einige Praktika und ihr Praxissemester an unterschiedlichen Schulen in Mülheim und Essen. Ihr Referendariat legte sie am Franz-Haniel-Gymnasium ab und beendete es im April 2020. Nun freut sie sich, wieder an die Schule ihrer eigenen Jugend zurückkehren zu können, wo sie damals besonders gerne die Fächer Mathe und Pädagogik mochte. Schon seit ihrer Kindheit verbringt sie ihre Freizeit

gerne in einer Turniertanzgruppe und im Sommer geht sie auch gerne mal auf ihren Inlinern skaten. Im Unterricht ist ihr eine angenehme Lernatmosphäre besonders wichtig und sie hofft, dass Ihr als Schülerinnen und Schüler nicht davor zurückschreckt, Fragen zu stellen.

Wir wünschen Ihnen ganz viel Freude und Erfolg beim Unterrichten, Frau Versteegen!

*Talitha Bido,*  
8b

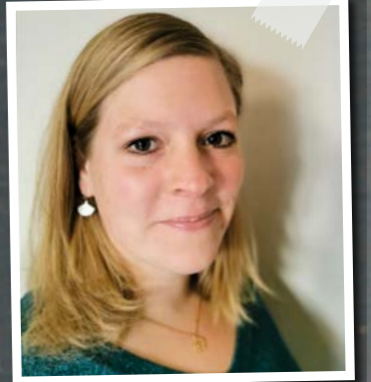
## Frau Eichholz

Frau Eichholz ist seit November 2020 als neue Schulsozialarbeiterin am „Bertha“ tätig. Nachdem sie lange Zeit als Heilerziehungspflegerin gearbeitet hat, hat sie sich entschlossen, etwas Neues zu wagen und nochmal ihren Traumberuf Soziale Arbeit zu studieren. Diesen darf Sie jetzt ab sofort hier am „Bertha“ ausführen. Die aufgeschlossene, freundliche und wertschätzende Atmosphäre unter

Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie allen anderen Mitarbeitern ist ihr direkt aufgefallen und hat ihr einen tollen Start ermöglicht. Frau Eichholz hat für alle Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern immer ein offenes Ohr. Sie berät, unterstützt und hilft bei allen kleinen und großen Sorgen, Problemen und Fragen. An ihrem Job liebt sie besonders das große

Vertrauen, welches ihr entgegengebracht wird, sowie die große Vielfalt, die jeder Schüler und jede Schülerin mitbringt. Privat liebt sie das Reisen mit ihrem Wohnmobil, wandern zu gehen und gute Literatur zu lesen.

*Die Redaktion*



## Große Hilfe

### für zunächst kurze Zeit



Das „Bertha“ zeichnet sich durch eine hohe Konstanz im Lehrpersonal aus. Das Kollegium hat sich natürlich in den letzten Jahren auch an unserer Schule massiv geändert. Dabei sind viele Kolleginnen und Kollegen nach langer Zeit am „Bertha“ in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Dadurch sind wir mittlerweile ein sehr junges Team. Das hat auch einen zu erwartenden Nebeneffekt: Lehrerinnen und Lehrer bekommen selbst auch Kinder, so dass manche Kolleginnen oder Kollegen für eine Zeit nicht unterrichten.

einspringen darf, sind es zur Zeit vor allem zwei Menschen, die mit vielen Stunden unser Team ergänzen und sich hier kurz zu Wort melden:

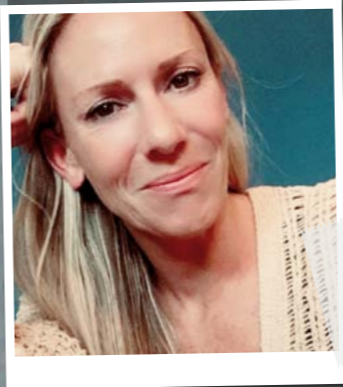
Frau Corinna Neumann unterrichtet die Fächer Englisch und Musik. Hier ein kurzer Gruß von ihr: „Nachdem ich kürzlich mein Referendariat beendet habe, freue ich mich sehr, jetzt bei euch am 'Bertha' zu sein. Auch wenn mein Start hier zwischen Maskenpflicht, Quarantäne und Distanzlernen herausfordernd war, so haben mir sowohl Schülerinnen und Schüler als auch das Kollegium immer das Gefühl gegeben, willkommen zu sein. Ich freue ich mich auf jeden Fall darauf, Schülerinnen und Schüler für Englisch und Musik zu begeistern.“

te. Hier ein kurzer Gruß von ihr: „Vor einem Vierteljahrhundert war ich selbst Schülerin am 'Bertha'. Umso spannender ist es jetzt, als Vertretungskraft zurückzukehren und unsere Schule neu zu entdecken. Ich freue mich wirklich sehr, dieses engagierte Kollegium, das uns „Neulinge“ so herzlich aufgenommen hat, für eine Weile tatkräftig unterstützen zu können und wünsche euch, liebe Schülerinnen und Schüler, dass ihr in diesen herausfordernden Zeiten weiterhin so humorvoll, motiviert und vor allem gesund bleibt.“

Herzlichen Dank für die Unterstützung und alles Gute für den weiteren beruflichen Werdegang!

Im Moment wechseln daher häufiger die Gesichter und trotzdem wollen wir zumindest diejenigen hier auch vorstellen, die für eine längere Zeit aushelfen. Neben einer ehemaligen Schülerin (Karin Knitsch), die als Vertretung für coronabedingte Ausfälle

Frau Nina Lehmann unterrichtet die Fächer Deutsch und Geschich-



## Frau Scharenberg

### Ein herzliches Willkommen am „Bertha“!

Wir dürfen eine neue Lehrerin bei uns am „Bertha“ begrüßen. Ruth Scharenberg steht uns ab sofort mit den Fächern Mathematik, katholische Religion und Biologie zur Seite. Damit ihr wisst, wen ihr da vor euch habt, wird sie im Folgenden kurz vorgestellt: Frau Scharenberg, die in einem Lehrerhaushalt aufgewachsen ist, identifizierte sich schon als Schülerin mit „ihren“ Fächern. Im Gegensatz zu vielen anderen liebte sie das Rechnen und vor allem das Interesse an Tieren und Pflanzen war bei ihr schon als Kind sehr ausgeprägt. Auch heute ist sie gerne in der Natur unterwegs. Wenn sie mal Zeit dazu findet, gärtner sie gerne nach ihrem Motto: „In jeder ‚Pflaster-Ritze‘ lässt sich Leben finden!“. Ihr Interesse geht aber über die Fächer-

grenzen hinaus. Frau Scharenberg fasziniert es immer wieder, wie vernetzt ihre Fächer sind. Da passen die christlichen Werte, die sie zu vermitteln versucht, perfekt hinein. Ihr Ziel ist es nämlich nicht, in den Klassenraum zu gehen, den Schülerinnen und Schülern etwas zu erzählen und Hausaufgaben aufzugeben. Sie möchte mit ihren Fächern und ihrem Unterricht zum Fragen anregen und Neugierde wecken, auch wenn das nicht immer einfach ist. Das Wichtigste ihrer Meinung nach ist nicht das trockene Fachwissen, sondern die Vermittlung von Toleranz, Respekt, Empathie und Teamgeist, denn das definiert sie ebenfalls als ihre Aufgabe. Dementsprechend ist es der musikalisch interessierten Mutter auch wichtig, dass man im Unterricht

Spaß hat und auch mal lachen kann. Dazu hat auch ihre eigene Schulzeit beigetragen, in der sie gelernt hat, jedem mit Respekt, Toleranz und Offenheit zu begegnen. Vor allem in Erinnerung geblieben sind ihr die außerunterrichtlichen Ereignisse, bei denen man Kultur auf sich „einrieseln“ lassen kann, wie bei den Orchester-, Chor- oder Theaterproben. Da sie, aufgrund ihrer Elternzeit, das Lehrer-Dasein einige Zeit auf Eis gelegt hatte und vom Sauerland ins wunderschöne Oberhausen gezogen ist, freut sie sich nochmal mehr auf ihren Wiedereinstieg ins Schulleben. Auch mit Maske hat sie die Schule bereits ein wenig kennenlernen dürfen und bewundert die als selbstverständlich erscheinende Hilfsbereitschaft und Freundlich-



keit bei uns. Ihr größter Wunsch ist es, die gesamte Schülerschaft und das Kollegium mal ohne Maske von Angesicht zu Angesicht sehen zu können. Bis es soweit ist, wünschen wir ihr einen guten Einstand und freuen uns, dass sie hier ist. In diesem Sinne nochmal: Herzlich Willkommen am „Bertha“, Frau Scharenberg!

Finn Drachenberg,  
Jgst. 11

## Herr Czepull bleibt am „Bertha“



Herr Czepull ist seit dem Sommer 2019 zwar bereits ein Teil unseres Lehrerkollegiums, erhielt nun aber glücklicherweise nach einer gewissen Wartezeit seine Festanstellung, sodass er auch weiterhin an unserer Schule unterrichten kann. Viele der Schülerinnen und Schüler haben ihn bereits sehr ins Herz geschlossen, daher sorgte die Nachricht von seinem Ver-

bleib am „Bertha“ allgemein für große Freude. In der Zeit, die er bereits hier verbrachte, konnte der junge und engagierte Lehrer bereits vieles an Wissen und Freude an seinen Fächern Mathematik und Erdkunde an seine Schülerinnen und Schüler vermitteln, sodass einige dieser zur Fortführung des Fachs Erdkunde in der Oberstufe bewegt wurden.

Da das „Bertha“ Herr Czepull und Herr Czepull das „Bertha“ bereits sehr schätzen gelernt haben, freuen wir uns auf viele weitere schöne Jahre zusammen.

Lilli Rozek,  
10c

## Mathe-Olympiade trotz (t) Corona

Trotz der Umstände wurde auch die zweite Runde der Mathematik-Olympiade umgesetzt. Die Zahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler war allerdings deutlich geringer als in den Vorjahren, aber das wird sich sicherlich unter anderen Rahmenbedingungen im kommenden Jahr wieder verändern.

So traten vom „Bertha“ in diesem Jahr immerhin neun Schülerinnen und Schüler in der zweiten Runde an. Und glücklicherweise

gibt es Dinge, auf die man sich auch in den aktuellen Zeiten verlassen kann: Lisa Stahl zog zum wiederholten Mal in die dritte Runde ein. Besonders beeindruckend ist die Leistung, weil sie mittlerweile in der Oberstufe ist und dort auch zahlreiche Klausuren in der Phase bewältigen musste. Glückwunsch zu dieser (erneuten) herausragenden Leistung und viel Erfolg in der nächsten Runde, die in diesem Jahr digital umgesetzt wird.

Aber auch einige der „Nachwuchs-Rechenkünstler“ erzielten beachtliche Ergebnisse, so dass wir auch in den kommenden Jahren mit einer erfolgreichen Teilnahme rechnen dürfen.

Tolle Leistung und bis zum nächsten Mal!

Stefan Schubert

## Info-Biber

das „Bertha“ gewohnt erfolgreich



Auch in Corona-Zeiten haben diesen November 220 Schülerinnen und Schüler des „Bertha“ am internationalen Wettbewerb „Informatik-Biber“ teilgenommen; und zwar dieses Mal alle 5. Klassen sowie ausgewählte Klassen und Kurse der Jahrgänge 6–9. Aus ganz Deutschland waren 400.000 Kinder und Jugendliche beim „Biber“ dabei; weltweit waren es in der vergangenen Runde sogar fast zwei Millionen Schülerinnen und Schüler aus 54 Nationen.

Die „Biber“-Aufgaben waren auch dieses Jahr wieder gewohnt anspruchsvoll, weshalb wir uns über das Ergebnis am „Bertha“ besonders freuen: Eine Schülerin sowie ein Schüler der Jahrgangsstufe 8 haben einen hervorragenden 1. Platz belegt, was bedeutet, dass die beiden bundesweit zu den besten 2,6% ihrer Altersstufe gehören. Vier weitere Schülerinnen und Schüler haben zudem einen sehr schönen 2. Platz erreicht.



Wer durch den „Info-Biber“ Lust bekommen hat, sich solchen Wettbewerben zu stellen, hat ab Januar 2021 im Rahmen der „Informatik AG“ die Chance, in den „Jugendwettbewerb Informatik“ einzusteigen, der in drei Runden dann zum „Bundeswettbewerb Informatik“ führt.

Eike Rosenow

Mehr dazu unter <https://bwinf.de/>

# "Lernen auf Distanz vs. Präsenzunterricht"

*Dieser Kommentar spiegelt von unserem Redakteur Finn eingeholte und wiedergegebene Einzelmeinungen wider. Die Inhalte werden in der Redaktion deutlich unterschiedlich gesehen und diskutiert, denn ergibt hierzu zahlreiche Positionen. Wir würden gerne auch eure Meinung erfahren. Schreib uns eine Mail an die Redaktion mit deiner Haltung zum Thema!*

Viele Fragen sind nicht einfach zu beantworten. Aber wenn es um die Frage geht, was wir Schülerinnen und Schüler besser finden, zuhause per Moodle unterrichtet zu werden oder in der Schule, also im Präsenzunterricht, dann ist das eine Frage, auf die es einfach kein Richtig oder Falsch geben kann, da dort sehr viele unterschiedlicher Auffassung sind. Deshalb soll es in diesem Artikel gar nicht um die Frage gehen, was denn nun das Richtige ist, Präsenz oder Distanz, sondern vielmehr soll der folgende Text einen kleinen Überblick über verschiedene Ansichten und Standpunkte unserer Schülerinnen und Schüler verschaffen, da es in diesen Zeiten auch wichtig ist, von Teilen der Schülerschaft eine Rückmeldung zu erhalten.

Um die ganzen verschiedenen Meinungen und Statements zu bündeln, beginnen wir mit den Gründen, die für den Distanzunterricht sprechen. Als ich Mitschüler gefragt habe, was sie besser finden, da dachte ich, dass fast nur Ausrufe nach Präsenzunterricht laut werden würden, doch tatsächlich wurde ich überrascht, denn viele vermissen zwar die Schule irgendwie, irgendwo, können dem Distanzunterricht dennoch einiges abgewinnen. Dies sind vor allem Leute, denen es leichtfällt, selbstständig zu arbeiten, sich die Aufgaben selbst einzuteilen und die Dinge so zu planen, wie man möchte und vor allem wann man möchte. Diese Umstellung heißt einerseits mehr Eigenverantwortung, andererseits jedoch auch, dass man deutlich mehr Freiheiten genießt, als wenn man in der Schule sitzt und einem alles vorgegeben wird. Einige könnten jetzt erwidern: Aber im Distanzunterricht wird einem ebenfalls das Abgabedatum oder die nächste Videokonferenz vorgegeben. Ja, dann müsste man erwidern: sie haben absolut recht, es wird einem vorgegeben, wann man zum Beispiel die Aufgabe fertig zu bearbeiten hat, jedoch ist es etwas anderes, wenn man den ganzen Tag in der Schule saß und dann Aufgaben erledigen muss oder den ganzen Tag Zeit hat, sie in Ruhe zu erledigen. Auch wenn in diesen Argumenten für Distanz bereits Gegenargumente vorhanden sind, muss auf ein wichtiges Argument noch eingegangen werden: die Bewertung, die ebenfalls ein ziemlich heikles Thema darstellt. Im Unterricht geht man in der Menge schnell unter oder das klassische Beispiel, wenn man einen sehr gut erscheinenden Unterrichtsbeitrag leisten möchte und der Aspekt wird vom Mitschüler, der vor dir drangenommen wird, leider vorweggenommen. Ganz anders ist die Situation im Distanzunterricht: Keiner kann dir einen Punkt wegschnappen. Darüber hinaus ist der Distanzunterricht, gerade für nicht ganz so selbstbewusste Schülerinnen und Schüler, das Beste, was passieren kann.

Beim „Home-Office“ hat man zudem mehr Zeit für sich, denn normalerweise schaut's so aus: Man hat lange Schule, muss den Berg an Hausaufgaben erledigen, für Klassenarbeiten oder Klausuren lernen, macht vielleicht sogar noch Sport. Man hat also kaum Zeit für sich. Arbeitet man aber von zu Hause, kann man sich die Arbeiten so einteilen, wie man möchte, wird eventuell nicht von lauten Klassenkameraden gestört, man hat also so gesehen mehr Zeit für sich und kann entspannen. Daher stellt sich in dem Zusammenhang auch für einige die Frage, wieso 2020 in der Hinsicht kritisch beäugt wird, da es erst einmal die „Guten-Morgen-Runden“ noch nicht gab ;) und man entspannter in den Tag starten konnte und man insgesamt mehr Zeit für sich hatte.

All diese Argumente setzen eines voraus: Disziplin. Man muss die Disziplin und die Motivation aufbringen, sein Aufgabenpensum in Eigenregie zu erledigen, was nicht immer einfach ist, wenn man alleine am

Schreibtisch sitzt und die Spielkonsole, der Fernseher oder das schöne Wetter draußen einem sich als lohnenswerte Alternativen präsentieren.

Nach diesem kritischen Aspekt kommen wir noch einmal zu den von Schülerinnen und Schülern benannten Vorteilen, die mit dem Präsenzunterricht einhergehen. Es ist bekannt, dass der Mensch ein soziales Wesen ist und er soziale Kontakte braucht, gerade die in der Schule. Die Schule ist ein Ort, um zu lernen, um zu lachen, Freundschaften zu schließen und um miteinander zu wachsen. Man kann die Schule nicht ersetzen, nicht durch „Moodle“, nicht durch vielfach als nervig bezeichnete Videokonferenzen oder „Guten-Morgen-Runden“, nicht durch Telefonate. Der persönliche Kontakt ist für viele das Nonplusultra. Die Atmosphäre im Klassenraum fehlt einigen, man bekommt den Stoff im Unterricht oftmals besser erklärt. Natürlich kann man jetzt erwidern, es gibt ja Google und YouTube. Ja, dies sind gute Ergänzungsmittel beim Lernen, allerdings kann das Internet keinen Lehrer komplett ersetzen.

Die Bewertung ist ebenfalls ein enorm großer Punkt, es ist nahezu unmöglich, im Distanzunterricht alle gleich zu bewerten. Schülerinnen und Schüler sind, wie bereits angedeutet, oftmals nicht gleich ausgestattet, müssen die Schulaufgaben unter unterschiedlichen Bedingungen bewältigen, womit nicht bloß die Technik gemeint ist. Wer kann denn mit Sicherheit sagen, dass die Aufgabe vom Schüler selbst gemacht wurde und nicht von der großen Schwester beispielsweise? Die Bewertung während einer Periode des Online-Lernens ist schwierig bis nahezu unmöglich, das ist Fakt.

Ein großer Kritikpunkt, der noch ziemlich häufig erwähnt wurde, ist die Tatsache, dass die Aufgabenmenge im Distanzunterricht bei vielen Lehrerinnen und Lehrern sehr viel höher ist als im Präsenzunterricht. Lehrer können unter dem Aspekt der oben genannten Motivationsproblematik nicht erwarten, dass pubertierende Jugendliche sich sechs Stunden alleine an den Schreibtisch setzen und alle Aufgaben mit gleicher Sorgfalt erledigen. Die Motivation dämpft zudem auch, wenn man bei Fragen nicht sofort eine Rückmeldung von den Lehrerinnen und Lehrern bekommt, sondern oftmals, auch verständlicherweise, deutlich länger als im Präsenzunterricht auf diese warten muss. Auch die angekündigten Zeiten für das Uploaden der Aufgaben werden von Lehrerinnen und Lehrern nicht immer gleich eingehalten, sodass man also am Schreibtisch sitzt und die Aufgaben erst später am Abend oder am nächsten Tag online gestellt werden, wobei diese dann zum Teil von so großem Umfang sind, dass man bereits beim Lesen der Aufgabenstellung die Motivation verliert. Auch wenn das für viele zu kritisch klingen mag: Es ist ein Kritikpunkt, den anzusprechen längst überfällig ist. Allerdings ist es auch menschlich, dass so etwas wie das verspätete Uploaden der Aufgaben passiert, das ist keine Frage. Und an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass andere Schulen ihren Distanzunterricht weitaus schlechter organisiert kriegen. Also können wir uns am „Bertha“ glücklich schätzen, dass es so läuft, wie es läuft.

So kann man abschließend sagen, dass „Moodle“ mit Sicherheit eine wirklich gute Alternative in Tagen ist, in denen zwingend zuhause unterrichtet werden muss. Und auch die meisten Lehrer und Lehrerinnen versuchen, das Beste für uns zu tun, weshalb man die Kritik nicht falsch verstehen sollte. Wir können dankbar dafür sein, dass an unserer Schule so Artikel, der auch kritische Stimmen aufgreift, veröffentlicht werden darf. Natürlich gibt es noch weitere wichtige Punkte wie die Betreuung von jüngeren Schülerinnen und Schülern oder die niedrigere Umweltbelastung durchs Home-Office, jedoch muss man sich bei so einer großen Menge an Statements leider auf die am häufigsten genannten Punkte konzentrieren.

Ich hoffe, der Text konnte einen kleinen Einblick in die Meinungswelt verschiedener Schülerinnen und Schüler geben und gewiss gibt es viele, die dem Distanzunterricht durchaus etwas abgewinnen können, aber insgesamt freuen sich doch die meisten, nach einer Phase des Online-Lernens wieder in der Schule zu sein).

Finn Drachenberg, Jgst. 11

1950 - 1967



1968-1999



2000-2020



WIR SIND BUNT

WIRD SIND VIELFALT

WIR SIND DAS „BERTHA“!

Im letzten Jahr wurde im Rahmen des Europäischen Wettbewerbs von zwei Schülerinnen und einem Schüler des Projektkurses „Europa“ der Q1 eine Wand auf dem Schulhof unseres Hauptgebäudes neugestaltet. Als Motiv wählten die drei die Veränderung des traditionellen Bildes einer Familie im Wandel der Zeit. Dazu kam der Schwerpunkt der Repräsentation der LGBTQ+ Community durch verschiedene Flaggen. Das Bild war noch nicht fertig, da schlechtes Wetter die Vervollständigung verhindert hatte, so fehlte beispielsweise noch die Hetero-Flagge.

Kurz vor den Weihnachtsferien wurde die Wand mit dem Gemälde durch Unbekannte mit Farbe beschmiert. So wurde die Darstellung einer Patchwork-Familie durchgestrichen und ein anderes Motiv zum Thema LGBTQ+ mit der Behauptung, es handle sich um linke Propaganda, übersprüht.

Die Wand wurde umgehend mit weißer Farbe überstrichen und eine deutliche Botschaft, die von den Ursprungskünstlerinnen und

-Künstlern sowie den Mitgliedern der AG „Demokratie Aktiv“ formuliert worden war, an dieser angebracht:

„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.“ (Auszug Art. 3 Grundgesetz)

Alle dürfen ihre Sexualität ausleben, alle dürfen so leben, wie sie möchten – sich also in ihrer Persönlichkeit frei entfalten, so lange man dabei andere nicht verletzt! Wir sind für Vielfalt, auch für politische Vielfalt, aber über Grund- und Menschenrechte darf es keine Diskussion geben. Diskriminierung ist keine Meinung!

Die Wand soll nun natürlich schnellstmöglich neugestaltet werden. Unter dem Motto „Wir sind bunt – wir sind Vielfalt – wir sind das ‚Bertha!‘“ können alle Schülerinnen und Schüler über Moodle Entwürfe einreichen.

Genauere Infos dazu findet ihr bei „Bertha weiße Wand“ bei Moodle, dort könnt ihr auch eure Entwürfe einreichen. Der Gewinner-vorschlag wird dann schon bald umgesetzt werden, so der Plan. Die Betreuung des Wettbewerbs wird ebenfalls von den Ursprungskünstlerinnen und -Künstlern, sowie der AG „Demokratie Aktiv“ übernommen. Beiträge können noch bis Ende März eingereicht werden!

Auch wenn dieser Vorfall für Aufruhr und viele Fragen gesorgt hat, lassen wir uns als „Bertha“ nicht verunsichern! Wir als Schule stehen für Akzeptanz eines jeden und wir werden weiter für die Rechte und Aufklärung zum Thema LGBTQ+ kämpfen. Der Vorfall hat bewiesen, dass die Bildung jedes Einzelnen der Schlüssel gegen Extremismus ist. Aus diesem Grund ist es unsere Aufgabe, weiterhin aufzuklären und uns für alle Menschen stark zu machen!

Nathalie Makowski,  
Lilli Rozek,  
EF

**Anschrift:**

Bertha-von-Suttner-Gymnasium  
Bismarckstraße 53  
46047 Oberhausen  
Telefon (02 08) 43 96 1-0  
Telefax (02 08) 43 96 1-115  
www.bertha-ob.de  
redaktion@bertha-ob.de

**Schulleitung:**

Sascha Reuen  
Telefon 43 96 10 (Schule)  
bertha-von-suttner-gymnasium@oberhausen.de

Stefan Schubert

stefan.schubert@bertha-oberhausen.schulserver.de

**Lehrervertreter:**

Thorsten Schutt  
thorsten.schutt@bertha-oberhausen.schulserver.de

**Schülervertreterinnen und -vertreter:**

· Marit Bartz (8 b)  
· Talitha Bido (8 b)  
· Yekateryna Shapovalova, (8 c)  
· Lilli Rozek, (10 c)  
l.rozek@web.de  
· Volker von Dalwig-Nolda (Q1)  
volker.vdn@t-online.de  
· Finn Drachenberg (Q1)  
F.Drachi@outlook.de  
· Annalena Dohrt (Q1)  
annalendohrt@gmail.com  
· Luise Pannenbäcker (Q1)  
Luise.pannenbaecker@web.de  
· Hannah Priesterbach (Q1)  
hannah210104@web.de

· Nathalie Makowski (EF)  
· Conrad Bornemann (Q2)  
conrad-j-b@gmx.de

**Layout:**  
Katrin Verschüren